

*Dann sagte Jesus zu den Leuten:*

*»Wenn ihr seht, dass im Westen eine Wolke aufzieht, sagt ihr gleich:  
›Es gibt Regen.« Und so kommt es auch. Und wenn der Südwind weht,  
sagt ihr: ›Es wird heiß.« Und so kommt es auch.*

*Ihr Scheinheiligen!*

*Das Aussehen von Erde und Himmel könnt ihr einschätzen.*

*Wieso könnt ihr die Ereignisse dieser Zeit nicht genauso gut einschätzen?*

*Könnt ihr denn nicht von selbst erkennen, was Gott jetzt von euch will?«*

*Lukasevangelium 12, 54–57  
(BasisBibel)*

„Könnt ihr denn nicht von selbst erkennen, was Gott jetzt von euch will?“ Ehrlich gesagt finde ich Menschen suspekt, die meinen, den Willen Gottes zu kennen und andere darüber belehren zu müssen. Allzu schnell wird der Wille Gottes mit dem Willen, den Wünschen und den Zielen von Menschen vermischt. Die Geschichte der Menschheit ist voll von Beispielen. Und zwar quer durch alle Religionen.

Und doch gibt es auch das andere Extrem. Wie leicht ist es, blind zu werden für die „Ereignisse der Zeit“, oder anders gesagt: blind zu werden für das Leben um mich herum? Wie leicht ist es, blind zu sein für die Nöte und Sorgen meiner Mitmenschen? Wie leicht ist es, blind zu sein für die Aufgaben, die Gott uns anvertraut?

Auch in der Kirche sind wir oftmals blind für das, was „gerade dran ist“. Wir verlieren uns in Strukturen und kreisen um uns selbst. Wir bemerken nicht, was die Menschen in unserer Nachbarschaft bewegt und beschäftigt.

Fragen wir uns heute einmal: Was nehme ich wahr, wenn ich an diesem Tag mit offenen Augen und Ohren durch meinen Alltag gehe? Wem begegne ich? Worüber wird gesprochen? Wo werde ich gebraucht? Was wünscht sich Gott von mir angesichts all dieser Eindrücke? Vielleicht hilft das uns persönlich und uns als Gemeinschaft der Christ\*innen dabei, am Puls der Zeit zu sein, statt nur hinterher zu hecheln...